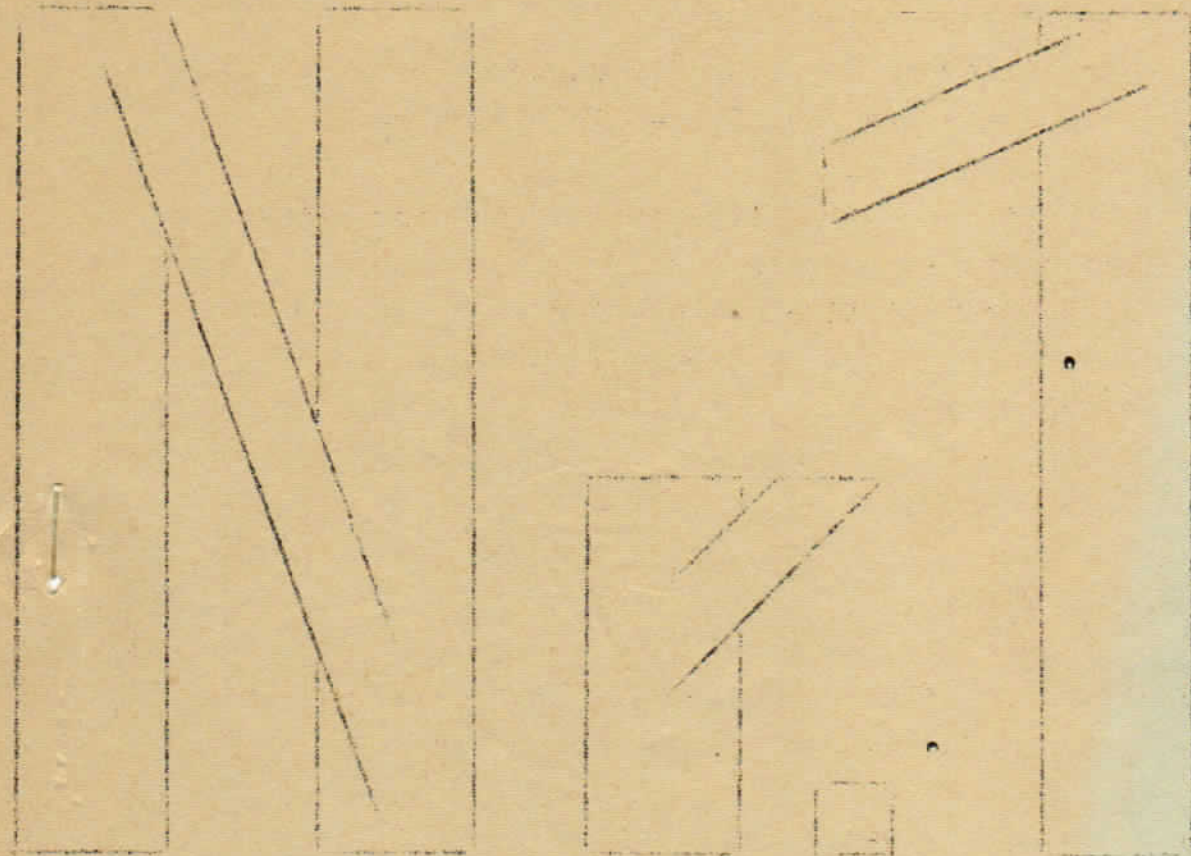


1 Januar 1971



Einzelverkaufspreis: 1,50 DM

Auflage: 250 Stück

Kath.

Jugendinformation

Kloster Lesende

I N H A L T S A N G A B E

Seite	
1	Inhaltsangabe
4	Impressum
2	Einführung
3	Armes Deutschland
6	Novellierung der neuen Schulstruktur
8	Ein Stein des Anstoßes - Die Discothek
9	Led Zeppelin III
11	Ich bitte um die Hilfe des Tierschutzvereins
13	Maßnahmen gegen die Gewalt
15	Maos kommunistisches Paradies
17	Große Freiheit (Motorradecke)
19	Jugendmesse
21	Weihnachten
21	NEWSNEWSNEWS

I M P R E S S U M

Anschrift : Kloster Oeseder Jugendzeitung
Thomas Peping, Schwarzer Weg 2

Druck : Pfarrbüro

Chefredakteur: Thomas Peping

Redakteure : Eckard Hاونert, Ursula Hügelmeier,
Herbert Marx, Günter Poggemann,
Michael Rahe, Annette Schmedt,
Manfred Stertenbrink, Josef Teupe.

Kloster Oesedes erste Jugendzeitung liegt jetzt vor euch !!!

Ihre Geschichte:

Vor einigen Wochen faßten einige werdende Redakteure den Beschluß, ein Kind zu zeugen, dessen Mutter die "katholische Jugend" sein sollte. Es war, wie man so sagt, eine schwere Geburt dieses Produktes, welches sich euch nach einigen Entbindungsschwierigkeiten präsentiert. Aber verständlicherweise schwelgt die Redaktion in einem ziemlichen Vaterschaftsrausch, den ihr durch allzu giftige Kritik nicht gleich zerstören solltet.

Ihr Ziel:

Sie will euch Jugendliche informieren, euer verstecktes Interesse an der Jugendarbeit wecken und eure Arbeit an die Öffentlichkeit bringen. Ebenso will sie auch die Erwachsenen, die unser Blatt hoffentlich auch lesen, für euch und eure Probleme interessieren, und so den Älteren zeigen, daß die Jugendlichen so schlecht ja auch nicht sind.

Ihre Bitte:

Wir hoffen, uns möglichst nah an eure Vorstellungen von einer guten Jugendzeitung herangetastet zu haben. Legt bitte einen gerechten Maßstab an unsere Arbeit. Vergleicht mit anderen Jugendzeitungen und überlegt, was ihr wohl zustande gebracht hättet. Wäre es bei einem besser geworden, ist er genau der Mann, den wir brauchen.

Eure Redaktion

Armes Deutschland !

"Langhaarige, haschischrauchende, drogensüchtige, maanbetende und cheverehrende Mächtgern-Kommunisten bedeuten nicht einmal eine so große Gefahr für den Fortbestand und die Weiterentwicklung unseres Staates wie die übrige schlafende, desinteressierte Masse, die allen größeren Problemen taten- und verständnislos gegenübersteht.

Denn die Erstgenannten, die radikalen Elemente, sind und bleiben eine Minderheit, die aber durch ihren Radikalismus und ihre umwälzenden Ideen und Vorstellungen nach dem Muster Marx' und Lenins auffallen, die aber trotzdem in dieser unserer Gesellschaft, die bestimmt nicht in Ordnung ist, sondern höchstens eine Ordnung hat, durch unsere demokratische Verfassung ohne weiteres gebremst werden kann, da immer noch die Mehrheit entscheidet.

Man sollte jetzt aber nicht über die "Roten" schimpfen und sie sofort verurteilen, sondern jeder Jugendliche müßte sich selbst die gleichen Fragen stellen wie der kleine Teil der Jugend, der dieses schon getan hat. Dieser kleine Teil ist aber bestimmt nicht mit den eben genannten Elementen gleichzusetzen. Nicht die Vorstellung dieser Minderheit gilt es hier durchzudiskutieren, obwohl es sicher von Nutzen wäre, sondern die "teilnahmslose" Lethargie des anderen Teils der Jugendlichen. Denn jeder kann ruhig über diese spleenigen Träumer und Revoluzzer schimpfen und lächeln, je nach Temperament und Geist (nicht wer am lautesten schimpft ist der, der den größten Überblick hat), aber erst wenn er sich selbst Gedanken über Politik und Religion gemacht hat, die etwas oder weit über die des heutigen Normalverbrauchers hinausgehen. Denn in einem sind diese Geschmähten und Belächelten, oft auch auf das primitivste imitiert (nicht jeder, der "rot" tut, ist "rot"), dem Großteil der Jugendlichen voraus: in ihrem Engagement.

Wenn man diese Thesen, deren Wirklichkeitsnähe an vielen Beispielen gesehen werden kann, sieht, so muß man sich unweigerlich die Frage stellen, weshalb es einen engagierten Teil der Jugend und einen nicht, oder wenig engagierten Teil gibt, und darauf Wege zur Verbesserung und Abschaffung dieser Misere suchen.

Die folgende Auseinandersetzung mit diesem Thema wird diese Fragen bestimmt nicht vollständig beantworten können, will es auch nicht, sondern die Fragen stellen, die Diskussionen entfachen und die Jugendlichen selbst überzeugen, daß mehr Engagement sinnvoll und nötig ist.

1. Worin liegen die Ursachen und die Folgen dieser Misere?

Betrachten wir einmal grundsätzlich die erste, also engagierte Gruppe und untersuchen sie nach ihrem Bildungsstand. Sofort fällt auf, daß der größte Teil, oder wenigstens die Führungskräfte Studenten und Schüler sind, wie ja überhaupt das ganze plötzlich erwachende Interesse auf politischem Sektor von den Studenten wegen der längst fälligen Hochschulreform ausging. Kritische Menschen hat es zwar immer gegeben, aber selten auf so großer Basis wie heute bei den Schülern und Studenten. Man könnte sich die Sache leicht machen und alles darauf zurückführen, daß Schüler und Studenten eben die Intelligenteren sind. Aber würde und müßte nicht auch ein weniger hoher Intelligenzgrad für eine oder überhaupt erst einmal für eine Betätigung auf politischem, sozialem und religiösem Gebiet ausreichen?

Der Verfasser möchte diese Frage bejahen. Denn wären nur einige wenige, eine Elite also, in der Lage, die eben erörterten Probleme zu verstehen, sie durchzudiskutieren und dann in die Tat umzusetzen, so brauchten wir keine Demokratie (Volksherrschaft), sondern eine Oligarchie (Herrschaft einer Minderheit), da der größte Teil der Erwachsenen und bestimmt auch der Jugendlichen, um die es ja in diesem Artikel geht, und die ja die nächste Generation der Staatsbürger verkörpern sollen, nicht interessiert oder interessierbar und, damit verbunden, noch nicht reif für die Verantwortung eines Bürgers ist. Neben dem bestimmt wichtigem Moment des verschiedenen Bildungsgrades spielt aber bestimmt auch die Verschiedenheit der schulischen Erziehung beider Teile mit. Tatsache ist ja nun leider einmal, daß die Schüler auf weiterführenden Schulen -Ausnahmen bestätigen die Regel- mehr über Probleme obengenannter Art nachdenken als Auszubildende und Arbeiter. Sicher spielt, wie schon gesagt, die größere Aufnahmefähigkeit bei der ersten

Gruppe eine große Rolle, wenn nicht sogar die größte, aber könnte durch die Volksschule nicht doch ein größeres Bewußtsein, eine größere Aufnahmebereitschaft erreicht werden? Denn die weiterführenden Schulen vermitteln nicht nur ein größeres, und damit besseres Wissen, sondern auch das kritische Denken in größerem Maße als die Volksschulen. Die Schuld wird in den seltensten Fällen bei den Lehrern liegen, sondern, da diese sich redliche Mühe geben - das sollten sie wenigstens tun-, muß es am Stoff oder am ganzen System liegen. Auf allen Schulen soll eine Bewußtseinsbildung auf breitester Basis erfolgen, und auch wenn sie bis jetzt nicht erfolgt, müßte sie doch möglich sein. Denn kritisches Denken ist nötig für eine Staatsform, bei der alle Macht beim Volke liegt, da die in der Beziehung nicht geschulten Menschen genauso schnell in eine Diktatur hineinstolpern können wie die von der Jugend so oft geschmähte ältere Generation. Bei den meisten Schülern wird dieses Bewußtsein, dieses Verantwortungsgefühl nicht geweckt. Andere Gründe für die Unterschiede im Engagement können aber auch noch mitwirken und diese Gruppe dahingehend beeinflussen, wie Zeitmangel; eine Arbeit, die das Denken nicht fördert, sondern hemmt; Hochmut der geistig höher Stehenden; Minderwertigkeitskomplexe aufgrund niedriger Schulabschlüsse usw.

2. Wie ist diese Misere zu beheben?

Denn wegen der obengenannten Erklärung dürfte sich keiner sagen: "Ich bin ja nicht schuld!" Jeder kann, sollte und muß sich damit beschäftigen, wenn der geistige Abstand zwischen Herrschern und Beherrschten -wahrscheinlich ist es schon soweit- nicht zu groß werden soll. Erziehung und Bildung hören nämlich nicht nach der Schule auf, sondern dann liegt es an jedem einzelnen, sich fortzubilden und seinen geistigen Horizont zu erweitern. Neben einigen anderen Möglichkeiten könnte dies am besten durch die Jugendarbeit erreicht werden, soweit Räume und Interesse bei den Jugendlichen in ausreichendem Maße vorhanden ist. Denn da der Geist zwar willig, das Fleisch aber schwach ist, müssen Organisationen vorhanden sein, die den Jugendlichen bei der persönlichen Bewußtseinsbildung helfen und mit Rat und Tat zur Seite stehn. In Kloster

Oesede herrscht lebhaftes Interesse für Tanzveranstaltungen, das zwar bei den Jüngeren, nicht aber bei den Älteren besteht; aber z.B. bei Diskussionen und Filmen läßt das Interesse viel zu wünschen übrig. Sicher, Tanzveranstaltungen müssen sein, aber damit darf es nicht aufhören.

Die Folgerung aus diesen Ausführungen lautet also scharf formuliert:

Bis zu 80% der Jugendlichen stecken doch noch zu sehr in den Kinderschuhen (im Kindergarten ist noch ein Plätzchen frei) und sollten besser als Staatsbürger entmündigt werden.

G E H Ö R S T A U C H D U Z U D E N 8 0 % ? ? ?

Kritik ist immer schlecht, wenn der Kritiker keine besseren Wege zeigen kann.

Meine Vorschläge: 1. Ein ausgefeilteres Programm, welches für viele ein Anreiz sein kann,
2. Etwas mehr Bereitschaft bei den Jugendlichen.

Hast du aber selbst noch bessere Vorschläge, so schreibe entweder einen Leserbrief oder arbeite bei der Programmgestaltung aktiv mit. (Neue Kräfte sind immer willkommen) Willst du aber auch dieses nicht, so schlafe deinen Dornröschenschlaf ruhig fest und tief weiter.

tp

Novellierung der neuen Schulstruktur

Thesen:

1. Die Schule muß sich der gesellschaftspolitischen Struktur anpassen.
2. Die Schule muß sich an dem jeweiligem Stand der Wissenschaft orientieren.
3. Die individuelle Förderung jedes einzelnen Schülers muß die größtmögliche Chance für das spätere Leben bieten.
4. Die Reform der Lehrpläne und Lehrinhalte muß ein vielfältiges Lernangebot beinhalten. (Curricular-reform)
5. Es muß eine Neubestimmung der einzelnen Lernprozesse durchgeführt werden.

Diese fünf Thesen sind Allgemeingut der heutigen Pädagogik

Struktur:

1. Elementarbereich:

Dieser Bereich umfaßt die vorschulische Erziehung.
(Kindergärten, Kinderhorte, Kinderläden)

2. Primar Bereich:

In diesen Bereich fallen die 5-8 jährigen Kinder.
Es soll in diesem Bereich eine Zweizügigkeit angestrebt werden. Jeder Zweig umfaßt 50-60 Kinder.
Die Lehrinhalte sollen möglichst allgemein gefaßt werden.

3. Secundar Bereich:

Sekundarstufe I: Dieser Bereich umfaßt unser heutiges 5. und 6. Schuljahr. Innerhalb dieses Bereichs wird eine Einteilung nach der Qualifikation eines jeden einzelnen Schülers vorgenommen.
In diesem Bereich wird eine 4-6 Zügigkeit praktiziert. Dieser Bereich wird auch Orientierungsstufe genannt.

Secundarstufe II: 7.-10. Schuljahr. Am Ende dieses Bereiches erhält man als Abschluß das
A B I T U R I.

4. College Stufe:

11.-13. Schuljahr. Unter diesen Bereich fallen unsere heutigen Fachoberschulen, Gymnasien, alle Berufsfachschulen und weiterbildenden Schulen. In diesem Bereich soll es kein Klassensystem geben. Es soll ein Kurssystem durchgeführt werden. Es bleibt jedem freigestellt, welche Kurse er belegt. Dieser Bereich kann als Vorbereitung auf die Universitäten angesehen werden. Am Ende dieses Bereiches steht das
A B I T U R II.

Wenn man sich diese Novellierung der Strukturpläne näher betrachtet, stellt man sich die Frage, ob der eigentliche pädagogische Sinn der Schule (Charakterbildung) im Zuge dieser Automatisierung noch gewährleistet ist.

Ein Stein des Anstoßes!

Die Discothek

Die von der katholischen Jugend schon einige Male veranstaltete Discothek im alten Jugendheim, die auch bei den Jugendlichen nicht ungeteilten Beifall findet, ist bei den Erwachsenen und beim älteren Teil der Jugend zum Stein des Anstoßes und zum Grund für Kritik geworden. Berechtigte Kritik ist den Veranstaltern immer genehm, aber einige grundsätzliche Fragen gilt es vorher noch zu klären.

Nehmen wir als Beispiel zwei Fälle, die sich nicht unbedingt genauso zugetragen haben müssen, aber doch stellvertretend für einige kritisierende Meinungen sind.

Fall 1: Eine Mutter beschwert sich beim Pfarrjugendleiter, daß ihre 14-15 jährige Tochter eine Einladung für die obengenannte Tanzveranstaltung bekommen habe.

Fall 2: Etwa 18 jährige junge "Männer" kommen zur Discothek, beschwerten sich über die dort herumlaufenden halben Portionen und verschwinden nach der negativen Antwort auf die Frage nach Alkohol.

Zu 1: Eingeladen zur Diskothek werden die 15-18 jährigen, da Ältere sowieso nicht mehr kommen. Am stärksten vertreten sind die Jahrgänge 53 und 54, diese Jugendlichen bilden das Rückgrat solcher Tanzveranstaltungen. Wenn sich dann jemand beschwert, seine Tochter habe eine Einladung, die wahrscheinlich durch ein Versehen zustande kam, bekommen, so stellt er sich damit ein Armutszeugnis aus, da scheinbar nicht mehr die Eltern ihre Kinder erziehen, sondern "Kaplan und seine Pfarrjugend". Jeder Vater, jede Mutter müssen aber für ihr Kind die Entscheidung in solchen Fällen treffen und kein Pfarrjugendführer, kein Kaplan, keine Pfarrjugendleitung nimmt Ihnen dabei die Verantwortung ab. Beschwerden, berechtigte wohlbemerkt, die die Discothek betreffen sind an den Leiter des Arbeitskreises "Discothek" zu richten.

Zu 2: Die Besucher der Discothek sind - das entspricht der Regel - vielleicht noch etwas jung, aber nicht zu jung, das dürfte aber für keinen Älteren ein Grund sein, sich deswegen "dünn zu machen". Auch Alkohol, sprich Bier, wegen der jungen Besucher nicht ausgeschenkt, ebenso wie

die Anfangs- und Schlußzeiten (17-21 Uhr, für die 15-jährigen ist 20 Uhr Schluß) gerade auf die 15- und 16-jährigen zugeschnitten sind. Wenn sich aber gereifere Jugendliche, die schon die ersten Bartstoppeln vorweisen, durch den " Kindergarten " gehemmt fühlen, so liegt es daran, weil sie selbst so wenig vertreten sind.

Das waren die Probleme, die aus der Diskothek entstehen. In der nächsten Ausgabe dieses Blattes wollen wir aber auch einmal auf Sinn, Ziel, Zweck und Erfolg dieser Veranstaltung eingehen.

tp

L E D Z E P P E L I N III

"Ich hoffe, daß es die Fans zu schätzen wissen, daß wir bei unserem Drittlings nicht auf unserem erfolgsdurchtränkten Sound sitzengeblieben sind, sondern neue Dinge ausprobiert haben."- Dieser Satz stammt von Robert Plant, dem Sänger der Led Zeppelin, die soeben ihre dritte LP herausgebracht haben. Die vier Musiker- außer Robert Plant (Gesang, Mundharmonica) noch Jimmy Page (elektrische und akustische Gitarre), John Paul Jones (Bass, Orgel) und John Bonham (Schlagzeug) -sind alle Perfektionisten auf ihrem Gebiet und konnten beim Eintritt in die Gruppe auf zahlreiche Erfahrungen in anderen Beatgruppen zurückblicken. Mit ihrer letzten LP -Led Zeppelin II- sorgten sie für eine Sensation. Sie wurde mit Lobeshymnen und Auszeichnungen überschüttet und erreichte eine für eine Langspielplatte astronomische Verkaufszahl von 4 Millionen. Es dauerte ungefähr ein Jahr, bis die nächste Platte auf den Markt kam, und die Ansprüche waren natürlich hochgeschraubt. Die Frage war, ob die Gruppe nicht beim Erreichten stehengeblieben war, sondern Neues brachte. Nun, beim Anhören der LP fällt auf, daß Lieder mit akustischer Gitarre überwiegen. Diese akustische Gitarre ist das einzig Neue, was Led Zeppelin zu bieten hat, und wird in 6 von 10 Songs gespielt. Nun will ich kurz auf die akustischen Songs eingehen. Diese sind alle gleich aufgebaut: Jimmy Page beginnt alleine, die anderen Mitglieder setzen ein, am Anfang leise und zurückhaltend, doch mit wachsender Intensität. So ist am Schluß jeweils ein Höhepunkt erreicht. Weiterhin ist zu diesen Songs noch zu sagen, daß die Stimme von Robert Plant sich wohl in Songs wie "Whole lotta love" hören lassen kann, aber bei den feinen und weichen Folk-Songs der zweiten Seite fehl am Platze ist.

Also die Songs der zweiten (akustischen) Seite heißen der Reihe nach: "GALLOWS POLE", "TANGERINE", "THAT'S THE WAY", "BRON-Y-AUR-STOMP" und "HATS OFF TO (ROY) HARPER". Von diesen sind "GALLOWS POLE", "TANGERINE" und "BRON-Y-AUR-STOMP", der beste Song der LP, besonders zu erwähnen. Sie sind besser als "THAT'S THE WAY" und "HATS OFF TO (ROY) HARPER", die ebensogut der akustische Teil der zweiten LP sein könnten. In den drei guten Liedern wird vor allem das hervorragende Zusammenspiel der Bandmitglieder hörbar. Der zweite Song der ersten Seite, "FRIENDS", ist ebenfalls akustisch. Zur Gitarre gesellen sich Bongos und Saiteninstrumente, hauptsächlich Geigen. Dieses Lied, das ganz nach dem Stil der Moody Blues geraten ist, ist das einzige, in dem andere Musiker mitspielen.

Die beiden besten elektrischen Songs heißen "IMMIGRANT SONG" und "SINCE I'VE BEEN LOVING YOU". Das erstgenannte ist das Eröffnungslied der LP. Von Page und Plant geschrieben, erinnert es stark an den stampfenden Beat der Doors. "SINCE I'VE BEEN LOVING YOU", der längste Song (7 1/2 min) der LP, ist ein schwerfälliges, langsames Stück mit Bluescharakter, das schon vor der Aufnahme der Platte im Repertoire der Gruppe war. Zwei Songs fehlen noch: "CELEBRATION DAY" und "OUT ON THE TITLES". Sie sind nichts Neues, hätten schon auf der letzten LP sein können.

"NEW MUSICAL EXPRESS", eine der führenden englischen Musikzeitschriften, schreibt: "Hats off to (Led) Zeppelin", was soviel bedeutet wie "Hut ab vor Led Zeppelin". Ihre LP wird dort, wie übrigens in ganz England und Amerika, als eine der besten bisher veröffentlichten herausgestellt. - Sie schaffte in der englischen LP-Top 20 den Sprung von 0 auf Platz 1 und führt auch die amerikanische Hitparade an. - Diesem möchte ich nicht unbedingt zustimmen. Ich bin der Meinung, daß Led Zeppelin alles in allem nicht so viel Neues bietet, wie man vielleicht hätte erwarten können. Ihr Stil, ihre Soli und vor allem ihr Zusammenspiel sind zwar ausgereifter geworden, aber dafür ist seit der zweiten LP außer der akustischen Gitarre nichts Neues hinzugekommen. Trotz allem eine LP, die den Erzeugnissen anderer Popgruppen eine ganze Menge an Qualität voraus hat.

"Ich bitte um die Hilfe des Tierschutzvereins"

Unterdrückung und Ungerechtigkeit in
Brasilien

"Ich bitte um die Hilfe des Tierschutzvereins". Dieser Verzweiflungsschrei eines inhaftierten Brasilianers kennzeichnet deutlich die Not, Gewalt und Ungerechtigkeit in Brasilien. 0,4% der Gesamtbevölkerung besitzen 50% der Nutzfläche Brasiliens, während der übrige Teil als Sklaven der Grundherren in so großer Not leben, daß sie zuwenig zum Leben und zuviel zum Sterben haben. Auch in der Stadt finden die Brasilianer bei der schnell wachsenden Bevölkerung keine Arbeit und verelenden in den Slums. Jede Landreform scheitert an der Regierung der Medici, weil diese selbst zu den Großgrundbesitzern gehört. Ungefähr 12000 politische Haftlinge befinden sich zur Zeit in brasilianischen Gefängnissen, denn jeder, der sich in irgendeiner Weise gegen die Regierung äußert, wird sofort festgenommen. Geständnisse versucht man mit grausamsten Foltermethoden zB. Prügel, Isolierung, Elektroschocks, Erstickungen, Verbrennungen, Vergewaltigung zu erzwingen. Dürfen wir als Christen diese Sachlage einfach ignorieren, als wenn es Brasilien gar nicht gäbe? "Du sollst deinen Nächsten lieben" sagt Jesus. Sind nicht auch Brasilianer unsere Nächsten? Es reicht aber auch nicht nur, wenn wir unser Geld für Adveniat und Misereor opfern. Dadurch kann die Lage nicht gelindert werden. Wie aber läßt sich das Problem lösen? Was tun die Brasilianer selbst um ihre Lage zu verändern? Die Bevölkerung ist allgemein apatisch und glaubt nicht an die Besserung ihrer Lage. Es existiert zwar eine kleine Guerillabewegung, die es äußerst schwer hat, da sie einerseits zu klein ist, andererseits reagiert, wie gesagt, die Regierung schon bei dem geringstem Verdacht mit scharfen Maßnahmen. Das Ziel der Guerillabewegung ist der Umsturz, und zwar mit Gewalt. Ich glaube, daß eine gewaltlose Revolution in Brasilien nicht möglich ist, weil man dabei die Unterstützung der herrschenden Klasse benötigt, und die ist an einer Änderung nicht interessiert. Der Zeitpunkt für einen Umsturz ist allerdings noch lange nicht gekommen. Der Um-

sturz muß stattfinden auf der breiten Basis des ganzen Volkes, um erfolgreich zu sein. So versuchen die Guerillas einen Bewußtseinsprozeß im brasilianischen Volk durchzuführen, "der aufgrund der Teilnahmslosigkeit äußerst schwierig ist.

Eine Institution, die ebenfalls zur Lösung des Problems beitragen könnte, ist die Kirche. In der brasilianischen Kirche gibt es einen konservativen und einen progressiven Flügel, letzterer wird angeführt von Dom Helder Camara, dem Erzbischof von Olinda und Recife, dessen Ziel ein Bewußtseinsprozeß und danach der gewaltlose Umsturz ist, den ich mir, wie schon gesagt, nicht vorstellen kann. Der konservative Flügel unterstützt sogar die Regierung del Medici, indem er die Folterungen und das ganze Verhalten des Regimes deckt. Ich meine, wer diese Methoden gutheißt, der gehört nicht auf den Stuhl eines Bischofs. Dafür sollte der Vatikan schon sorgen.

Der Vatikan hat auch heute noch eine gewisse Einflußmöglichkeit in der Welt. Die Aufgabe der Kirche sollte es sein, immer wieder auf die Zustände in Brasilien hinzuweisen, und sie ganz deutlich zu verurteilen, um damit eine Bewußtseinsmachung gegen das Regime in Brasilien auszulösen.

Aber wie können wir zur Lösung des Problems beitragen? Auch unser Ziel sollte es sein, einen Bewußtseinsprozeß in der BRD durchzuführen. Die Unterschriftensammlung kann nur ein kleiner Anfang gewesen sein. Wir dürfen auch nicht sagen, was soll so eine Aktion. Man kann nur hoffen, daß sie irgendeinen Erfolg hat. Aber es ist immerhin mehr, als wenn wir nichts tun, und zusehen, wie die Menschen in Brasilien unterdrückt werden. Wir müssen versuchen, etwas dagegen zu tun, wenn es auch nur wenig ist. Eine Möglichkeit dazu ist, einen Druck auf die brasilianische Botschaft auszuüben. Andererseits sollte man die dtsh. Politiker so weit bringen, daß sie sich mit dem Problem befassen und vor sich aus Schritte zur Lösung unternehmen. Dazu müßten wir vielleicht Politiker zu Diskussionen einladen und ihnen unsere Meinung darlegen. Um den allgemeinen Bewußtseinsprozeß in der BRD voranzutreiben bietet sich die Möglichkeit der Zeitung an. Außerdem sollte die AA Brasilien durch seine Arbeit z.B.

durch Diskussionen den Bewußtseinsprozeß in Kloster Oesede vorantreiben. Dazu braucht man erstmal einen großen produktiven Arbeitskreis. Daher sollten sich die Jugendlichen doch überlegen, ob sie nicht ein wenig Nächstenliebe üben wollen, indem sie versuchen, den Menschen in Brasilien durch die Arbeit im AK Brasilien zu helfen!!

GP

Lebendig oder tot

Gesucht:

werden 50 Revolutionäre (nicht unbedingt mit praktischer Erfahrung), die aber alle Werke Maos sowie das kommunistische Manifest und die Schriften Lasalles kennen und für das Größte auf literarischem Gebiet halten, zwecks Ausrüstung und Zusammenstellung eines Guerilla - Stoß - trupps für Brasilien, der die dort herrschende Clique der Kleinrentner und Beamten entmachten und eine Herrschaft des Proletariats errichten will. Hohe Posten in der Armee und im Staatsdienst sind ihnen nach siegreicher Beendigung ihrer Mission gewiß. Ehemalige Guerilleros in Vietnam und Kuba werden mit entsprechendem Gehalt (A 16) als Berater eingesetzt.

tp

B E R T O L T B R E C H T .

Maßnahmen gegen die Gewalt

Als Herr Keuner, der Denkende, sich in einem Saal vor vielen gegen die Gewalt aussprach, merkte er, wie die Leute vor ihm zurückwichen und weggingen. Er blickte sich um und sah hinter sich stehen - die Gewalt.

"Was sagtest du?" frate ihn die Gewalt.

"Ich sprach mich für die Gewalt aus", antwortete Herr Keuner.

Als Herr Keuner weggegangen war, fraten ihn seine Schüler nach seinem Rückgrad. Herr Keuner antwortete: "Ich habe kein Rückgrad zum Zerschlagen. Gerade ich muß länger leben als die Gewalt."

Und Herr Keuner erzählte folgende Geschichte:

In die Wohnung des Herrn Egge, der gelernt hatte, nein zu sagen, kam eines Tages in der Zeit der Illegalität ein Agent, der zeigte einen Schein vor, welcher ausgestellt war im Namen derer, die die Stadt beherrschten, und auf dem stand, daß ihm gehören solle jede Wohnung, in die er seinen Fuß setze; ebenso sollte ihm jedes Essen gehören, das er verlange; ebenso sollte ihm auch jeder Mann dienen, den er sähe.

Der Agent setzte sich in einen Stuhl, verlangte Essen, wusch sich, legte sich schlafen und fragte: "Willst du mir dienen?"

Herr Egge deckte ihn mit einer Decke zu, vertrieb die Fliegen, bewachte seinen Schlaf, und wie an diesem Tage gehorchte er ihm sieben Jahre lang. Aber was immer er für ihn tat, eines zu tun hütete er sich wohl: das war, ein Wort zu sagen.

Als nun die sieben Jahre herum waren, und der Agent dick geworden war vom vielen Essen, Schlafen und Befehlen, starb der Agent. Da wickelte ihn Herr Egge in die verdorbene Decke, schleifte ihn aus dem Haus, wusch das Lager, tünchte die Wände, atmete auf und antwortete: "Nein."

Kann man Gewalt mit Gewaltlosigkeit bekämpfen?

Kann man durch Entwicklungshilfe und Kollekten die Mißstände beheben?

Helfen Predigten und Gebete den gequälten Menschen in Brasilien?

Maos kommunistisches Paradies?

Über den Film: "Skizzen aus China"

Als erster der vor einiger Zeit gegründeten Arbeitskreise trat am Sonntag, dem 8. 11. 1970 der Arbeitskreis "Diskussion und Film" mit einem Film unter dem Titel: "Skizzen aus China" an die Öffentlichkeit. Dieser 1967 gedrehte Film versuchte, die Verhältnisse Chinas und seiner Bevölkerung im "Kommunismus" darzustellen. Der Film berichtet zu Beginn, daß die alte Kultur vom jetzigen Regime keineswegs beseitigt wurde, sondern er versucht lediglich die Kultur Chinas zu sozialisieren.

Die Kraft des Chinesischen Volkes liegt in seinen Menschenmassen. Sie sind andererseits aber auch das große Problem, denn die stetig wachsende Bevölkerung muß ernährt werden, muß irgendwo wohnen, muß irgendwo arbeiten. China ist noch sehr unterentwickelt, es ist auch wenig industriellisiert und es wird nur wenig gebaut. Lebensmittel gibt es genug zu kaufen, so daß niemand hungert, während Luxusgüter, falls man sie überhaupt kaufen kann, unerschwinglich teuer sind. Die Menschen arbeiten hauptsächlich in der Dorfkommune, haben aber dennoch einen geringen Privatbesitz, den sie mit viel mehr Einsatz bearbeiten als das Kollektiv. Bei der Arbeit gibt es so gut wie keine Hilfsmittel, es wird ausschließlich mit der Hand gearbeitet. Durch seine geschickte Propaganda versucht das Regime das Volk zu beeinflussen. Schon von Kindheit an werden die Kinder mit kommunistischen Parolen "gefüttert". Auch im Ausland gegenüber will China einen guten und geordneten Eindruck machen, so begrüßen tausende von jubelnden Menschen zum Beispiel einen ausländischen Staatsmann. Denn es ist der Regierung außerordentlich peinlich, einen Fremden die unterentwickelten Industriebetriebe und Wohnungen zu zeigen.

Der Film schloß mit der Äußerung, daß das kommunistische Paradies noch lange nicht erreicht ist, aber die Extreme in der Bevölkerung beseitigt sind.

Anschließend fand eine kurze Diskussion statt, in der Fragen des Kommunismus in China besprochen wurden, Sie war allerdings nicht außergewöhnlich produktiv, wahrscheinlich auch, weil die Veranstalter auf eine Diskussion nicht vorbereitet waren.

Im Verlauf der Diskussion stellte man auch die Frage, ob man das System in China überhaupt "Kommunismus" nennen kann. Diese Frage wurde verneint, denn dem chinesischen Volk wird eindeutig von Mao und seinem Regime befohlen. Um dies weiter auszuführen möchte ich sagen, daß das kommunistische Paradies meiner Meinung nach reine Utopie ist. Nicht jeder ist jedem gleich, der eine ist intelligenter als der andere. So werden sich immer Stände und Klassen bilden. Ein Volk muß von jemandem geleitet und gelenkt werden. Es muß eine Regierung geben, und da der Mensch nun mal ein egoistisches Wesen ist, wird er seine größere Intelligenz gegenüber anderen sich zu Nutze machen und versuchen, andere zu beherrschen. Aus dem Egoismus des Menschen resultiert aber auch, daß er einen Privatbesitz mit mehr Einsatz bearbeiten wird, als das Kollektiv. So ist das Ziel der Gleichheit aller Menschen, so meine ich, reines Wunschdenken.

Zur Beurteilung des Films möchte ich sagen, daß er sicherlich sehr informativ war. Er war durchaus realistisch, sofern wir das aus unserer Sicht beurteilen können, denn die Bilder, die aus dem Zug gemacht wurden, ohne Begleitung von Funktionären, sprechen für sich. Der Film zeigte deutlich die Situation der Bevölkerung. Im Fernsehen bekommen wir sonst nur Bildberichte von großen Aufmärschen und Paraden zu sehen. So glaube ich, daß der Film nicht nur für 30 Jugendliche interessant war. Ich frage mich allerdings, wo bleiben die Mitglieder der AKs, die sich erst vor einiger Zeit konstituierten, um die Jugendarbeit zu aktivieren. Man muß doch voraussetzen, daß wenigstens sie zu den Veranstaltungen erscheinen. 30 Besucher-ist am Sonntagnachmittag Discothek, erscheinen über 100 Jugendliche. Es heißt doch, die Jugend sei so interessiert, aufgeschlossen und kritisch. Gilt das nur für Discotheken und Wirtschaften, wo man konsumieren kann?

G R O S S E F R E I H E I T

Bericht über 4 moderne Motorräder der 750 ccm Klasse

Früher hatte man ein Motorrad, weil es am Geld fehlte.

Heute ist es genau umgekehrt: man leistet sich ein Motorrad, weil man zuviel davon hat. Denn zumeist sind es heute reiche Leute, die sich ein Zweirad zum Vergnügen leisten. Jedoch gibt es auch Idealisten, die sich eine schwere Maschine aus reinem Spaß an der Freude halten. Wer diese Leute sehen möchte, braucht nur am ersten Sonntag im Januar an den Nürburgring zu fahren, wo dann das traditionelle Elefantentreffen stattfindet.

Es ist nicht alleine die frische Luft, die das Motorrad so interessant macht, denn auch bei einer Fahrt mit einem Moped weht dem "Reiter" schon genug Wind um die Nase.

Aber selbst bei einem Ferrari muß man noch einen Deckel öffnen, um den starken Motor und die moderne Technik zu sehen, während das Motorrad den Betrachter frei und offen rätseln läßt, was sich bei schneller Drehung des Gasgriffs wohl tun wird.

Die vier Motorräder dieses Berichts operieren mit Leistungsgewichten von 4-6 PS pro kg, was in der Praxis eine Beschleunigung von 0-100 km/h in rund 6 Sekunden bedeutet. Da ist jedem Auto eine Mauerblümchenrolle gewiß, wenn es gegen eine solche Rakete antreten soll.

Denn schon nach 5 Sekunden ist die Vierzylinder-Honda aus dem Stand auf 100, und auch die Dreizylinder-BSA und die Zweizylinder-Moto-Guzzi sind nicht viel langsamer. Die Zweizylinder-BMW beschleunigt in 6,4 Sekunden auf 100, immerhin noch genauso schnell wie der ISO-GRIFO 7 ltr., der mit 400 PS der stärkste Serienwagen der Welt ist. Auch in der Spitzengeschwindigkeit hat die Motorradgilde auf der Autobahn mitzureden; die Honda und die BSA können mit einem topfiten Fahrer die 200 km/h erreichen, die Guzzi hält hier bis 185 km/h mit, und die BMW kann sich auch noch bis 175 km/h sehen lassen. Bei Motoren erkennt man zwar bei allen vier Maschinen Viertakter, die Bauweisen jedoch sind immer verschieden. Die Honda besitzt einen Vierzylinder-Reihenmotor, die BSA dagegen einen Dreizylinderagregat (bei der V7 in V-Form, bei der R75/5 in der bewährten Boxeranordnung) betätigen die Ventile genau wie die BSA durch Stoßstangen.

Der dadurch gebotene Dampf ist gewaltig: 67 DIN PS bei 8500 U/min erzeugt die Honda, 58 PS bei 7250 U/min die britische „Lady“, 51 PS bei 6500 U/min die Guzzi, und auch die BMW läßt noch 50 PS bei 6200 U/min mit dem Gasgriff regieren. Auch die Art und Weise, wie diese Kräfte an die Hinterräder übertragen werden, unterscheidet die vier Bullerjane voneinander. Die Honda und die BSA übertragen den gewaltigen Schub mit einer empfindlichen Kette, während die BMW und die Guzzi den wesentlich eleganteren Kardanantrieb bieten. Der höhere technische Aufwand lohnt sich, sobald größere Kräfte übertragen werden, denn auch die beste Kette ermüdet, gibt sich der Fahrer häufigen Beschleunigungsfreuden hin. Dann muß die Kette nach spätestens 250 km Fahrt nachgestellt werden.

Der Start eines solchen Kraftwerkes geschieht bei Honda, Guzzi und BMW durch einen Elektrostarter, während dies bei der BSA nach altväterlicher englischer Sitte mit einem Kickstarter geschieht. Der Fahrer stellt die Zündung ein, ein rotes Licht leuchtet im Tachometer auf, und ein dumpfes Grollen ertönt, wenn der Fahrer kräftig genug auf den Starter getreten hat. Dieses Grollen hat die BSA aber mit den anderen Maschinen gemein, und dieses Grollen macht jedem Betrachter klar, daß hier das Schnellste, was man mit Führerschein Klasse 1 kaufen kann, freie Bahn sucht.

Dieser Respekt, den die Umwelt einem Zweiradfahrer dieses Kalibers entgegenbringt, geht teilweise schon soweit, daß dieser viel mehr ist nur ein Motorradfahrer, mehr schon ein Wesen von einem anderen Stern.

Bei aller Liege des Zweiradpiloten zur freien Natur ist es aber bestimmt kein Vergnügen, mit 180 km/h die Autobahn entlangzubaufen, den der entstehende Fahrtwind bläst die Kleidung des Fahrers so auf, daß er sich wie ein Windbeutel vorkommt. Der Reiz liegt auf der Landstraße, wo es Berge und Kurven gibt und wo man mit der unerhörten Kraftreserve alles überholt, was sich vor dem Vorderrad auf tut. Steigungen werden praktisch nicht wahrgenommen, man dreht einmal stärker am rechten Griff, -erledigt! So sind auch die hohen Durchschnitte erklärbar, von denen jeder Motorradfahrer berichten kann, denn selbst dichter Verkehr hält einen Zweiradenthusiasten nicht auf.

Zweiradenthusiasten, im Grunde sind sie es alle, die sich in der letzten Zeit ein Motorrad gekauft haben, sei es vom Generaldirektor bis zum Straßenfeger. Und treffen sich unterwegs zwei Gleichgesinnte, so heben sie schnell und ungeachtet des Berufsstandes die linke Hand. Mit der Rechten müssen sie Gas geben!

Technische Daten der vorgestellten Maschinen;

Moto Guzzi V7 Spezial:

Zweizylinder V-Motor, 51 PS bei 6500 U/min,
185 km/h, 5890 DM.

Importeur: Zweirad Löth, Hammelbach/Odenwald

BSA Rocket 3:

Dreizylinder-Reihenmotor, 58 PS bei 7250 U/min,
195 km/h, 6300 DM.

Importeur: Hein Gerecke, Motor Trading, Düsseldorf

Honda 750-four:

Vierzylinder-Reihenmotor, 67 PS bei 8500 U/min,
200 km/h, 6495 DM.

Importeur: European Honda Motor Trading GMBH

BMW R 75/5:

Zweizylinder-Boxermotor, 50 PS bei 6200 U/min,
175 km/h, 4995 DM.

Hersteller: Bayerische Motorenwerke, München

mr/hn

JUGENDMESSE

Am Freitag dem 10.11.1970 hatte der Arbeitskreis Liturgie zum ersten Mal eine Jugendmesse veranstaltet.

Der Name Jugendmesse sagt ja schon aus, daß es sich um eine andere Messe handelt, als um eine Messe nach dem alten Stil. Es wurde nicht gesungen, sondern nur die Orgel spielte, aber in modernen Rhythmen. Ich meine, daß es besser gewesen wäre, wenn auch einige Liedertexte dabei gewesen wären.

Nicht die üblichen, nur mechanisch hingemusikalisieren Lieder, sondern Lieder mit passenden Texten und passender Melodie.

(Aber vielleicht war es auch zuviel Arbeit?)

Das Thema dieser Messe hieß: BRASILIEN. Ein Thema, das zur Zeit sehr aktuell ist, und worüber man sich auch mal Gedanken machen sollte.

Am Anfang spielte die Orgel. Dann lasen die Mitarbeiter des Arbeitskreises "Liturgie", die mit dem Priester zum Altar gegangen waren, abwechselnd über die Bevölkerung, die Struktur und das politische Engagement Brasiliens vor. Das Schuldbekennnis wurde nach einer Neuierung von "Ernesto Cardenal" vorgetragen. Er klagt diejenigen an, die den Anderen unterdrücken, ausbeuten und anlügen. Er sagt weiter, daß keiner von ihnen bereit ist, diesen Menschen zu helfen. Nach dem Evangelium kam noch einmal eine große Anklage gegen die Menschen im Wohlstand, die nur an sich denken und vielleicht noch an diejenigen, die in ihrer unmittelbaren Nähe leben; aber sie denken nicht weiter, nicht wie andere Menschen in anderen Ländern und Kontinenten um Brot betteln oder um eine Unterkunft. In den Fürbitten wurde uns dargestellt, wie die Menschen in Brasilien in allen Beziehungen unterdrückt werden. Täglich sterben dort Hunderte von Kindern und Erwachsenen den Hungertod. Wir sollten uns wirklich überlegen, was wir dagegen tun könnten. Besonders gut hat mir das "Vater unser" gefallen.

Ich glaube, daß die Messe allen, die daran teilgenommen haben, gefallen hat. Aber warum sind nur so wenig Interessenten gekommen? Wirkt das Wort Messe so abstoßend? Oder ist es zu fromm? Wenn eine andere Veranstaltung stattgefunden hätte, wären bestimmt mehr anwesend gewesen. Aber zur Kirche gehen....! Es haben sich einige die Mühe gegeben, euch etwas zu bieten, aber wenn ihr sie so unterstützt? Dann wird es wohl bald keinen mehr geben, der sich für euch einsetzt.

uh

Über den Geschenken schweben die Engel

" Ehre sei Gott in der Höhe "

singt es aus den Geschäften.

Die Kaufleute verkünden dein Evangelium mit Popmache und Schallplatten. Die Warenhauskönige aus dem Abendland bringen dir Flimmer und Kilowatt dar, und die Nachfahren der Arten staunen das Christkind aus Marzipan an. Du bist populär in diesen Tagen, denn wir machen Reklame mit dir. Die Christenheit hat Schokoladeheizen, die Post macht Überstunden, und die Armen trinken Bohnenkaffee. Wir sind gut zueinander; du kannst stolz auf uns sein.

Bis zum Weihnachtsfest morgen acht Uhr.

(Bertram Otto)

News News News News News News News News News News News News News News

1.) Führerrunde am 17.11.70

Da unser langjähriger Pfarrjugendleiter Alois Herkenhoff vor einigen Wochen sein Amt niedergelegt hatte, war es an der Zeit, dieses Amt neu zu besetzen. Einstimmig wurde Günter Flacke zum Pfarrjugendführer gewählt.

Die neu gekaufte Discothekanlage wird am Sonntag, dem 27.12.70 durch eine Discothek für die Jugendlichen, von 15 Jahren an aufwärts, eingeweiht.

2.) Neues Arbeitsprinzip in der Jugendarbeit.

Für die Arbeit auf den einzelnen Sektoren in der Jugendarbeit wurden Arbeitskreise eingerichtet. Die Vorsitzenden bilden den " Kernkreis ", der die Koordinierung der einzelnen Programmpunkte zur Aufgabe hat und diesen Programmvorschlag der Pfarrführerrunde zur Annahme vorlegt.

3.) Besetzung b.z.w. Vorsitz der einzelnen Organe

a) Arbeitskreise:

Liturgie: Anne Leimbrink Hauptstraße 50

Discothek: Günter Brinkmeyer Hainghof 11

Jugendheim: Manfred Stertenbrink Hauptstraße 60

Diskussion + Film: Paul Bigalski Kolpingstraße 7

Sonstige Veranstaltungen: J. Börger Graf-Ludolf Str. 13

b) Kernkreis:

Alle ebengenannten Personen sowie der Chefredakteur der Kloster Oeseder Jugendzeitung Thomas Peping bilden den Kernkreis. Den Vorsitz führt Johannes Börger.

c) Pfarrführerrunde:

Arnold Berger (Jungschar)

Paul Bigalski (Diskussion + Film)

Johannes Börger (aij / sonstige Veranstaltungen)

Günter Brinkmeyer (Discothek)

Christa Dirkes (caj)

Georg Daudt (freier Mitarbeiter / Kassenwart)

Günter Flacke (freier Mitarbeiter / Pfarrjugendleiter)

Alois Herkenhoff (Gruppenleiter)

Hans Höffmann (Jungschar)

Anne Leimbrink (Liturgie)

Thomas Peping (aij / Jugendzeitung)

Günter Poggemann (Oberministrant)

Helmut Pohlmeier (Kolping)

Wolfgang Scheidemann (Kolping)

Leo Stallkamp (Pfarrjugendseelsorger)

Manfred Stertenbrink (Jugendheim)

Wer bereit ist, für diese Jugendzeitung die Schreibmaschine zu bedienen, möge sich bitte bei Thomas Peping melden.